

Beate Kohnhäuser

Fragen zur Facharbeit „Theater Regensburg im Umbruch - Vom Regiebetrieb zum Kommunalunternehmen“ an den Stadtkämmerer der Stadt Regensburg, Herrn Dr. Pätz:

Hat sich die Trägerschaft des Theaters verändert?

„Bisher war die Stadt Träger. Und in Zukunft ist sie natürlich auch Träger. Sie ist ja hundertprozentige Eigentümerin des Kommunalunternehmens. Da bleibt die Stadt ja Träger. Da ändert sich nur die Rechtsform. Das ergibt sich auch aus dem Gesellschaftsvertrag.“

Welche Verantwortlichkeiten liegen bei der Stadt?

„Die Verantwortlichkeiten ergeben sich aus dem Gesellschaftsvertrag. Die Stadt ist ja Trägerin des Theaters weiterhin. Es hat sich nur insofern etwas geändert als beim Regiebetrieb die Entscheidungen im wesentlichen über den Stadtrat liefen und jetzt, beim Kommunalunternehmen, tritt an diese Stelle ein Vorstand, der aus zwei Vorstandsmitgliedern besteht. Als weiteres Gesellschaftsorgan existiert ein Verwaltungsrat. Das ergibt sich ja aus der Satzung, steht ja alles in der Satzung drin.“

Ist die Satzung identisch mit dem Gesellschaftsvertrag?

Ja, mit dem Gesellschaftsvertrag. Das Theater ist ja ein Unternehmen, da gibt's keine Satzungen wie bei öffentlich rechtlichen Einrichtungen, sondern in diesem Fall gibt es einen ganz normalen Kommunalunternehmens-Gesellschaftsvertrag. Das steht ja auch im Gesellschaftsvertrag drin.

Es gibt die Verwaltungsratsmitglieder und dann gibt's auch eine Gesellschafterversammlung. In der Regel ist das bei Gesellschaften immer

so, es gibt einen Vorstand, einen Aufsichtsrat und eine Gesellschafterversammlung. Die Gesellschafterversammlung, das ist ja der Oberbürgermeister, weil das Theater eine hundertprozentige Tochter der Stadt ist.

Die Gesellschafter sind identisch mit dem Verwaltungsrat?

Nein, nein, die Gesellschafter, das ist ja die Stadt Regensburg also sagen wir mal repräsentiert durch den Oberbürgermeister und den Stadtrat, das sind die Gesellschafter. Jede Gesellschaft hat einen Aufsichtsrat, aber das nennt man halt beim Kommunalunternehmen Verwaltungsrat, das ist der Aufsichtsrat, der hat halt bestimmte Befugnisse. Finden sie alles in dem Gesellschaftsvertrag. Bei der Stadt liegen sicherlich die gesamten Verantwortlichkeiten. Allerdings ist das jetzt ein bißchen anders, da der Vorstand jetzt ja mehr Verantwortung hat. Der Vorstand, also die Frau List und der Herr von Berg.

Wer übernimmt die Aufgabe der Aufstellung des Haushaltsplans?

Nein, nein, das macht jetzt die Gesellschaft. Das heißt, der Vorstand bereitet ihn vor und dann muss er abgeseget werden. Das heißt jetzt nicht mehr Haushaltsplan, das heißt jetzt Wirtschaftsplan, weil er ja nicht mehr im städtischen Haushalt enthalten ist. Das nennt sich jetzt Wirtschaftsplan. Der Wirtschaftsplan teilt sich in einen Erfolgsplan und einen Vermögensplan. Und sie müssten mal zum Thema Kommunalunternehmen nachlesen. Das Kommunalunternehmen ist gesetzlich geregelt Im Gesetz steht alles drin. Beim Regiebetrieb gelten ja nur die Bestimmungen des Haushaltswesens.“

Wer überwacht die Erfüllung des Haushaltsplans?

„Das macht jetzt das Theater, das heißt, das liegt jetzt im Wesentlichen in der Verantwortung vom Herrn von Berg als kaufmännischer Leiter und dann auch von Frau List als Intendantin.“

Wer überwacht die Erfüllung des Haushaltsplans?

„Dafür ist der Verwaltungsrat zuständig.“

Werden Rechenschaftsberichte verfaßt?

„Müssen verfaßt werden. Wir haben das generell so, daß die Töchter der Stadt Regensburg alle Vierteljahre verrichtet werden.“

Und wer überwacht dieses?

„Der Verwaltungsrat. Dem ist auch das Theater rechenschaftspflichtig. Dafür ist er da, das ist wie bei einer AG der Aufsichtsrat. In der Sitzung des Verwaltungsrats erstattet das Theater Bericht“

Nimmt die Stadt Einfluß auf das Programm?

„Sie müssen sehen, das Theater war auch bisher schon, als es noch Regiebetrieb war, im Stadtrat, bzw. dem Kulturaufsichtsrat behandelt worden. Im Kulturausschuss ist das Programm nur zur Kenntnis gegeben worden. Denn bei allen Theatern ist es so, dass die künstlerische Gestaltung, der Intendantin obliegt. Das war bisher so, und daran hat sich auch nichts geändert. Offiziell kann die Stadt nicht Einfluß nehmen, weil das vertraglich mit der Intendantin geregelt ist. Aber das ist nichts besonderes in Regensburg, das ist bei allen so. Wissen sie, sonst würden wir nur noch Operetten spielen. Die künstlerische Verantwortung liegt in der Verantwortung der Intendantin. Und das ist, weiß Gott, gut so.“

Ich meine, auch aus wirtschaftlichen Überlegungen muss sich das Theater überlegen, was es für ein Spielprogramm hat. Ich meine, wenn sie immer volles Haus haben wollten - jetzt kommt mal ein Extrem - dann spielen sie immer die Fledermaus und an er herum, wenn sie die Antigone spielen, dann ist bestimmt die überwiegende Zahle der Plätze leer. Dazwischen ist das Problem der Programmgestaltung, dass sie einerseits zwar etwas Experimentiertheater machen wollen aber andererseits auch sehen müssen dass sie ja für die breite Masse der Theaterbesucher spielen wollen. Deshalb können sie ja nicht nur Experimentiertheater machen, da muss das Programm halt ausgewogen sein. Das obliegt dem Geschick der Intendantin.

Was passiert, wenn der Verwaltungsrat zu dem Schluß kommt, daß ein Stück keinen Gewinn einbringen wird?

„Das Theater hat ja riesige Defizite eingebracht. Es bekommt von Stadt einen Zuschuss, der ist fixiert, das ist ja auch kein Geheimnis Der beläuft sich auf 15,6 Millionen DM plus die jährlichen Tarifsteigerungen. Das ist im Vertrag zwischen dem Theater und der Stadt Regensburg vereinbart.“

Ändert sich durch den Umbruch die Summe oder bleibt sie gleich?

„Nein, das ist halt so, eine Änderung hat's bis jetzt noch nicht gegeben. Das war einfach ein Defizit im Haushalt. Und das muss ich jetzt dazu sagen, seit zwei oder drei Jahren haben wir das insofern gemindert, als wir dem Theater ein Budget gegeben haben. Das Theater hat ja seit drei Jahren ein Budget von uns vorgegeben und auf dieser Grundlage, der Erfahrung des Budgets, ist jetzt für das Theater, für die zukünftige Entwicklung, ein Vertrag geschlossen worden über 15,6 Millionen DM Zuschuss der Stadt Regensburg. Wir machen dort jeweils eine Kapitaleinlage. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre und dann werden wir schon sehen. Die müssen halt

schauen, wie sie mit ihrem Etat zurechtkommen. Und allerdings ist es so, wie gesagt, daß dem Theater noch zusätzlich die tarifgebundenen Erhöhungen und der staatliche Zuschuss zustehen, der beläuft sich im Jahr 1999 in Bayern auf 6,75 Millionen DM und der wechselt von Jahr zu Jahr. Wenn sie das zusammenzählen, kommen sie auf 22,3 Millionen DM. Das ist das Defizit des Theaters. Denn der staatliche Zuschuß kommt ja noch hinzu, zum städtischen Zuschuß. Früher war's halt das Defizit im Haushalt und jetzt sind's die Kapitaleinlagen. Da können sie mal sehen, was die Stadt fürs Theater ausgibt.“

Finanzierung des Theaters

Wo liegen hier die Unterschiede von Kommunalunternehmen und Regiebetrieb? Was kostet das Theater im Einzelnen?

„Da müssten wir mal im Haushalt nachsehen. Da können sie ja mal nachschauen, und das ist ja nur der Verwaltungshaushalt. Da gibt's ja noch ein paar andere Haushaltspositionen z.B. den Vermögenshaushalt. Aber der ist für sie ja nicht so wichtig. Schauen sie mal auf der letzten Seite, da sehen sie es, was das Theater kostet. Das Theater hat gekostet - da sehen sie es. Ausgaben: 25 Millionen DM - sie müssen das ganze Jahr 89 nehmen - 25 Millionen Ausgaben und Einnahmen hatten sie 9 Millionen DM. Wobei die Einnahmen hier bei den 9 Millionen DM schon 6,4 Millionen von vornherein enthalten. 6.4 Millionen DM sehen sie hier auf der Haushaltstelle 1710 auf der Seite 320. Die 6,4 Millionen DM gab es als Zuschuß vom Freistaat Bayern. Jetzt wenn sie die 6,4 Millionen DM noch abziehen, weil es ja ein Zuschuß vom Freistaat ist, dann wissen sie am Ende, was an Einnahmen übrig bleibt. Das Theater hat 3 Millionen DM eingespielt. Der Rest ist alles Zuschuß.“

Und wer zahlt jetzt die Differenz?

„Na ja, das haben wir bisher bezahlt. Die Stadt hat bisher die Differenz bezahlt. Sie haben hier in 1998 15,6 Millionen DM. Wir haben einfach den Durchschnitt der letzten Jahre genommen und haben gesagt 15,6 Millionen DM.“

Was macht das Theater jetzt, wenn es mehr Defizit macht?

„Dann müssen sie sehen, wie sie zurechtkommen.“

Das heißt, das Theater kann auch zugrunde gehen?

„Die Stadt Regensburg kann das Theater nicht zugrunde gehen lassen. Wir sind ja Träger, wir sind ja die hundertprozentigen Träger. Nein das sind die Vorgaben, die wir dem Theater gemacht haben.

Also die kriegen die 15,6 Millionen DM von uns und 6,7 Millionen DM vom Freistaat Bayern und jetzt müssen sie sehen, wie sie zurechtkommen. Das ist ja der Sinn der Sache, daß das selbständiger wird und das die mit den Mitteln, die sie zu Verfügung haben, ordentlich wirtschaften können. Weil die Stadt Regensburg immer alles übernommen hat - das müssen sie jetzt sehen, das war ja der wesentliche Punkt bei der Änderung - da hat man sich gar nicht so sehr gekümmert, da hat man gesagt, na ja, das Defizit trägt ja sowieso die Stadt. Aber jetzt müssen sie schauen. Da müssen sie sich halt ein bißchen mehr anstrengen.“

Ging diese Umstellung dann von der Stadt Regensburg aus oder vom Theater?

„Ja sicherlich, von der Stadt Regensburg!“

Und wieso ist man davon abgekommen, eine GmbH zu gründen?

„Ja das hat viele Gründe. Die GmbH ist steuerpflichtig mit der Umsatzsteuer. Sie sehen die Verordnung dort, die ist von 1998. Mit dem Jahr 1998 hat der Freistaat Bayern entschieden, daß man überhaupt ein Kommunalunternehmen gründen kann. Da war es naheliegend, daß wir so eine spezielle Form gewählt haben, die keine GmbH ist. Denn sie müssen sehen, die GmbH ist etwas weiter weg vom Stadtrat, von der Stadt, als das Kommunalunternehmen. Da hat man eine speziellere Form für städtische Einrichtungen geschaffen, eine Rechtsform sui generis (einzigartige), wie das so schon heißt und da haben wir zugegriffen.

Was nimmt das Theater im Spielbetrieb ein und an Zuschüssen durch Stadt, Staat, private Sponsoren und Sponsoren aus der Wirtschaft?

9 Millionen DM abzüglich 6,4 Millionen DM staatlicher Zuschuss. Schauen sie sich mal die Sponsoren an: Spenden, Schenkungen, Erbschaften in Haushaltstelle 1771. Davon kann das Theater nicht leben. Vom Staat das haben sie 6.4 Millionen DM und 6, 7 Millionen Sonstige Quellen. Sie müssen sehen, die Zuschüsse der Stadt mit 15,6 Millionen DM plus vom Freistaat 6,4 Millionen DM bzw. 6,7 Millionen DM Sonstige.

Was sind sonstige Einnahmequellen des Theaters?

Ausschließlich Einspieleinnahmen S85-Gebühren aus Kassenverkauf, Platzmieten, kulturelle Abstecher durch das Theater am Haidplatz, Freilichtaufführungen und mobiles Theater.

Was sind die Hauptausgabequellen des Theaters? 80% sind Personalkosten, siehe erste Ziffer 4 Beamtenbezüge. Wir hatten zwei Beamte dort. Die Beamten, die früher beim Theater waren, sind nicht mehr beim Theater.

Welche Nebeneinnahmequellen sind denkbar, z.B. Kiosk, Andenken, CDs, Bücher, Internetladen?

Das muss jetzt der Herr von Berg überlegen. Viel kann man ja eigentlich nicht machen, wenn sie die Gebühren sehen, man müßte vielleicht etwas öfter spielen. Das wäre eine Möglichkeit, zusätzliche Einnahmen zu erzielen. Das heißt, mehr Gebrauch machen vom System der Abstecher, also Spielen in Ingolstadt oder sonst wo, dass er das vielleicht forciert und zwar nicht nur mit dem Schauspiel, sie müssen ja sehen, wir haben ja auch ein Orchester. Das könnte ja auch mal ein bisschen draußen herumreisen, unter der Voraussetzung, daß das kostendeckend ist.

Also eine Erhöhung der Einnahmen ist weitgehend nur durch eine Erhöhung der Auftritte erreichbar?

Ja, sie müssen ja sehen, die Eintrittspreise werden so alle 3 Jahre angepasst. Die können sie nicht überziehen. Das wird ja so teuer, da geht ja keiner mehr hin. Eine Überlegung ist, daß man zeitweilig das Velodrom bespielt. Das wird jetzt überlegt, denn - und das muss ich jetzt sagen, die Crux des Theaters ist ja, das wir nur 519 Plätze haben. Das ist die Crux. Denn wenn sie Stücke haben, die sehr gern nachgefragt werden, da könnten sie vielleicht 700 oder 800 Karten verkaufen. Aber es ist nicht drin, es ist halt nicht mehr machbar. Und deshalb wäre es vielleicht zu überlegen, dass man bestimmte Stücke parallel spielt. Man darf das aber auch nicht überfordern. Allerdings kann man überlegen, dass man das Velodrom beibehält und es anmietet. Dann müsste man überlegen, ob man dann Gewinn macht. Das wird jetzt überlegt.

Und das Velodrom verbleibt dann bei der Stadt?

Das Velodrom gehört ja nicht der Stadt. Es gehört zum Theater. Es bleibt aber jetzt in der Übergangsfrist - bis das Theater fertiggestellt wird im

Jahre 2001 oder 2002 - es bleibt der Anmietungsvertrag vorläufig bei der Stadt. Dies gilt während der Übergangszeit, aber wenn die Übergangszeit vorbei ist, ja dann muss das Theater selber sehen . Denn so ist ja das System angelegt. Aber wenn das Theater nach der Übergangszeit wieder ausgezogen sind, dann ist ja das Velodrom frei und dann muß man sehen, ob sie es weiter anmieten und bespielen.

Das ist so eine Überlegung - vielleicht.

An wen muß das Theater was abführen?

Das Theater, die Kultur ist ja gemeinnützig. Es müssen keine Steuern bezahlt werden.

Und in dem Rechenschaftsbericht müssen sie ihre Gemeinnützigkeit nachweisen?

Ja, das Theater, die Kultur ist gemeinnützig. Das bekommt die Anerkennung der Gemeinnützigkeit automatisch. Aber sie müssen sehen, wir haben eine andere Konstruktion. Die müssen das Theater vielleicht noch mit einführen in ihr System. Die Sanierung des Theaters erfolgt weiterhin durch die Stadt Regensburg. Das Theater in der Zukunft ist nur eine Betriebsgesellschaft, d.h. das Kommunalunternehmen Theater ist nur eine Betriebsgesellschaft. Während die Investitionen, wie jetzt den Umbau über 50 Millionen DM, die Stadt Regensburg als Besitzgesellschaft bezahlt. In der Zukunft wird es so sein, daß die Stadt Regensburg das Theater an das Kommunalunternehmen Stadttheater vermietet. Die müssen also nichts abführen, aber in Zukunft müssen sie die Miete abführen an die Stadt. Aber das ist ja in dem Sinne keine Abführung, sondern das Kommunalunternehmen profitiert ja von der Stadt. Und die ganzen Investitionen verbleiben bei der Stadt.

Springt der Freistaat ein, wenn eine Stadt sagt, sie kann sich ihr Theater nicht mehr leisten?

Das möchte ich sehen, da können sie ja verhandeln mit denen. Der Staat kommt ja für ein Viertel der Kosten auf. Das möchte ich sehen, wenn die Kosten von der Stadt nicht mehr getragen werden können, dann müßten wir wahrscheinlich schließen.

Gibt es ein festgesetztes Limit?

15,6 Millionen plus die Erhöhungen der Tariflöhne.

Ist ein Bankrott des Theaters möglich?

Ja das ist immer möglich, aber das müssen sie sich mal vorstellen. Ein Bankrott des Theaters ist nicht möglich, weil das Kommunalunternehmen, da ist der Gewährsträger die Stadt Regensburg. Und die kann nicht Pleite gehen. Die Stadt Regensburg kann, ganz einfach gesagt, nicht in Konkurs gehen. Insofern ist das etwas anders gestrickt. Wenn wir eine GmbH hätten, dann könnte eine GmbH sehr wohl in Konkurs gehen. Da frag ich sie ernsthaft, jetzt müssen sie mal nachdenken. Glauben sie, wenn das Theater eine GmbH wäre, wo die Stadt Regensburg zu 100% der Eigentümer ist, die Stadt könnte das Theater Pleite gehen lassen?

Wenn nicht, wer kommt für das Defizit auf?

Haftung hat die Stadt Regensburg, das heißt nicht nur, daß wir die Stammkapitaleinlage zu 100% besitzen, sondern die Stadt trägt auch die Haftung für das, was da drin steht, wir sind die Gewährsträger.

Was ist in den Theaterbetrieb eingeschlossen?

Eingeschlossen sind das Theater am Haidplatz, das Theater am Bismarckplatz und das Velodrom. Das Theater hat ja das Velodrom angemietet und wir werden da wieder rausgehen. Der Eigentümer muss schauen, was er mit dem Velodrom macht. Wie sich das in der Zukunft entwickelt, ob die das zum Teil anmieten, das ist noch nicht ganz entschieden. Ein Ankauf von der Stadt ist nicht geplant. Das ist auch deshalb gar nicht möglich, weil der Eigentümer ja mit Städtebauförderungsmitteln saniert hat. Deshalb könnte er gar nicht verkaufen.

Sind Inbetriebnahmen weiterer Außenstellen geplant?

Frage an Herrn von Berg

Hat sich das Verhältnis Stadt/ Theater verändert?

Bisher ist im wesentlichen alles im Kulturausschuß der Stadtrates behandelt worden und die sieben Verwaltungsrats-Mitglieder, die sitzen im Kulturausschuss. Also insofern hat sich praktisch nichts verändert, nur können hier natürlich nicht alle mitreden. Es sind 11 Mitglieder im Kulturausschuss. Aber man wollte für das Theater nicht ein riesiges Gremium schaffen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden aus der Mitte des Stadtrates gewählt Es sind 50 Stadträte, aber in der Regel ist es ja so, daß man vernünftigerweise die Kulturausschußmitglieder nimmt.

Hat die Stadt die Möglichkeit bei Fehlentwicklungen einzugreifen?

Das ist Aufgabe des Verwaltungsrates. Der hat bestimmte Befugnisse, die im Gesellschaftsvertrag geregelt sind.

Dienstleistungen

Welche Dienstleistungen werden vom Theater erwartet?

Daß die Bevölkerung der Stadt Regensburg und der Umgebung sehr zufrieden ist.

Welche Dienstleistungen bietet die Stadt dem Theater an? Welche Dienstleistungen berechnet die Stadt dem Theater? Was kosten diese (z.B. Bilanz, Buchführung, Verwaltung, Strom, Wasser, Reinigung, Reparaturen, Werbeagenturen, etc.)? Mit welchen Dienstleistern arbeitet das Theater noch zusammen?

Die verwalten in Zukunft ihr Personal selber. Bisher war es ja so, das Personal bestand aus 263 Beschäftigten. Bisher war es auch so, dass die Dienstleistung der Stadt darin bestand, dass unser Personalamt die Gehälter berechnet und ausbezahlt hat. Diese Dienstleistung wird zunächst von der Stadt Regensburg übernommen, allerdings und das war bisher auch schon so, wir haben dem Theater Verwaltungskostenbeiträge berechnet, die erhoben werden. Und in Zukunft ist es so, daß das Personalamt zwar die Berechnungen und Auslagen weiterhin übernimmt. Dafür muss das Theater dann an die Stadt ein Entgelt bezahlen Die (Verwaltungskostenbeiträge, letzte Seite, 6000 Nummern, 67 Nummern) internen Verrechnungen werden echt Ausgaben. Das Theater muss in Zukunft die Reinigungskosten selber bezahlen. Oder das Theater nimmt den Reinigungsdienst von der Stadt. Das wird dann verrechnet mit der Stadt. Genauso ist es bei Reparaturen und Verwaltungskosten.

Buchführung : Wir haben die Bilanz aufgestellt und haben dem Theater jetzt sehr geholfen, weil wir ja die Eröffnungsbilanz gemacht haben. Künftig machen die das, in der Zukunft brauchen die eine Buchhaltung. Die ist eingerichtet worden von uns, von der Kämmerei, in Absprache mit

dem Theater. Und jetzt zur Zeit machen die ihre Buchführung bereits selber, weil sie ja auch einen Lohnbuchhalter haben, die machen also ihre Buchhaltung selber. Bisher war es ja so, dass Haushaltangelegenheiten die Kämmerei gemacht hat. Ohne Kostenerstattung wäre das ja nun nicht mehr Aufgabe der Stadtkämmerei und jetzt ist das Theater ja selbständig. Das machen die jetzt selber. Und Verwaltung, ja gut, sie haben eine eigene Verwaltung mit einem Vorstand. Dann Strom, ja gut, die müssen halt den Strom selber bezahlen. Haben sie ja jetzt auch bezahlen müssen. Ja ich meine, Strom gibt's von der Rewag und Wasser gibt's auch von der Rewag und Reinigung, bis jetzt hat die Stadt gereinigt. Das ist denen als Verwaltungsposten angelastet worden, die Reinigungskosten werden ja jetzt umgelegt wie bei allen Dingen und entweder bleiben sie bei der Stadt oder sie machen was anderes, geben das in Auftrag.

Reparaturen: Da ist der entscheidende Punkt, bei den Reparaturen. Da die Stadt ja Besitzerin des Theaters ist und das Theater vermietet, ist es so, dass das Theater - wie bei jedem Mietvertrag - die Schönheitsreparaturen macht und die größeren Reparaturen, die muß dann der Vermieter machen. Das verbleibt dann bei der Stadt. Wenn es nötig ist, muss die Stadt investieren und das muß dann, wie es so üblich ist, wenn Investitionen getätigt werden, dann ja später auf die Miete umgelegt werden. Wie bei jedem Haus, wenn was investiert wird, schlägt der Vermieter das auf die Miete um.

Werbeagenturen: Das war schon immer dort, die haben sogar einen eigenen Beauftragten, der sich mit Werbung befasst. Das spielt schon eine große Rolle beim Theater Es muss ja bekannt werden, was sie spielen. Aber das haben sie ja bisher auch selber gemacht.

Persönliche Stellungnahme zur Umwandlung

Sehen Sie eine Gefahr der Kommerzialisierung des Theaterbetriebs?

Nein, ich war ja sehr dafür, das versucht wird, das Theater effizienter zu gestalten die Selbständigwerdung zu fördern.

Welche Vorteile hat die Umgestaltung?

Größere Verantwortlichkeit ist gegeben, insbesondere im kaufmännischen Bereich. Bei der Intendantin hat sich nicht viel geändert. Das war vorher auch so. Frau List oder auch der Vorgänger - jeder Intendant ist für den künstlerischen Bereich voll verantwortlich. Aber im ganzen kaufmännischen und technischen Bereich - das ist jetzt wesentlich - dort tragen sie jetzt ganze Verantwortung selber. Und sie müssen sehen, wie sie da zurechtkommen. Da verspreche ich mir schon eine gewisse Effizienz. Unter anderem muß man überlegen, ob da nicht vielleicht eine Kostensenkung drin ist. Es geht ja nicht nur um die Einnahmenseite, es geht auch um die Kostenseite. Es sind ja 25 Millionen DM Kosten. Kommerzialisieren des Theaterbetriebes, ja das ist so. Was verstehen sie unter Kommerzialisieren? Wissen sie, wenn sie jetzt darunter verstehen würden, daß die jetzt nur noch Operetten spielen, weil es viel einbringt, also so kann man den Theaterauftrag nicht verstehen. Das wäre das falsche Verständnis.

Also ich sag mir schon, dass Operetten gespielt werden müssen. Das gehört sich so, wie zu Silvester, da spielen sie immer die Fledermaus, das ist nun mal so, und nicht nur bei uns. Aber es muss auch ein Experimentiertheater geben. Sonst kämen ja gar keine neuen Stückeschreiber und neue Komponisten mehr auf den Markt.

Das steht übrigens auch im Gesellschaftsvertrag. Das muß auch so sein, denn sonst würden die ja rund um die Uhr - sie wissen ja, Faust - das ging

ja noch ordentlich, der Faust ist ja so gut angekommen - da würden die ja rund um die Uhr Faust spielen. Das kann's ja nicht sein.

Laufen Stücke, die nur eine geringe Anzahl von Kulturbegleitern ansprechen Gefahr, aus Kostengründen nicht mehr gespielt zu werden?

Das ist das Problem. Aber da meine ich, die Intendantin muss sehen, daß sie auch solche Stücke mal mit unterbringt. Und da ist es doch ganz einfach, wissen sie, wir haben ja das Theater am Haidplatz. Das ist ja so schlecht bestückt mit Zuschauerplätzen. Da müssen sie halt da einmal experimentieren. Wenn halt nur 100 Zuschauer kommen und 500 Plätze sind, da muß man halt so was mal am Haidplatz versuchen. Also das meine ich schon, daß man das nicht vernachlässigen darf.

Wer ist in der Stadtverwaltung noch mit dem Theater beschäftigt, und wer darf Informationen weitergeben?

Das ist alles öffentlich Die Sitzungen des Verwaltungsrats sind nicht öffentlich. Der Oberbürgermeister selbst und das Theater können Auskunft geben.